

Doppelgänger ergaunern Führerscheine

Der Ehrliche ist der Dumme? Mit dreisten Tricks mogeln sich manche durch die Führerscheinprüfungen, und der Fahrlehrerverband klagt über schwarze Schafe in den eigenen Reihen. Die Polizei ermittelt.

VON WOLF-DIETER OBST

STUTTGART. Die Festnahme ist wie ein Griff ins Wespennest. Die 31-jährige Frau, die beim Tüv in der Kraileshaldenstraße in Feuerbach die theoretische Prüfung für ihren Führerschein macht, ist eine Täuschung. In Wirklichkeit sitzt eine Doppelgängerin vor den Fragen – im Auftrag der 31-Jährigen. Doch der Trick fliegt auf. Und ist kein zufälliger Freundschaftsdienst: Der Fall führt die Polizei zu einem mutmaßlichen Netzwerk von Führerschein-Gaunern.

„Das haben wir schon lange erwartet, dass so etwas auch hier in Stuttgart passiert“, sagt Jochen Klima, Vorsitzender des Fahrlehrer-Landesverbands Baden-Württemberg. Seit Jahren hört man von den Tricks für eine ergaunerte Fahrerlaubnis. Mit Stellvertretern, die für die Prüflinge die theoretischen Tests absolvieren. Mit echten und gefälschten Personalausweisen oder mit High-tech-Verkabelung oder Hackerangriffen.

Die Spur des Stuttgarter Falls führt die Ermittler des Polizeireviers Feuerbach nach Bad Cannstatt, gut 300 Meter vom Bahnhof entfernt. Dort soll die 31-Jährige ihre Autofahrerfertigkeiten erlernt haben, von dort aus, so der Verdacht, soll die 35-jährige Doppelgängerin in Gang gesetzt worden sein. Entsprechend doppeldeutig ist der Slogan am Schaufenster: „Der schnellste Weg zum Ziel...“ Die Polizei gräbt immer mehr aus. „Inzwischen haben wir acht Prüflinge, bei denen die theoretische Prüfung von unterschiedlichen Doppelgängern abgelegt worden sein soll“, sagt Polizeisprecher Sven Burkhardt. Bei der Razzia vor ein paar Tagen sind die Fahrlehrerräume in Bad Cannstatt und Esslingen, die Fahrzeuge und Wohnungen der Verdächtigen durchsucht, Beweismittel sichergestellt worden. „Das umfangreiche Material muss nun ausgewertet werden“, sagt der Polizeisprecher.

Die Prüflinge sollen mehrere Tausend Euro für den Service bezahlt haben und zwischen 18 und 60 Jahre alt sein.

Die Prüflinge sollen mehrere Tausend Euro für den Service bezahlt haben. Die Altersspanne der Verdächtigen reiche von 18 bis 60 Jahre, so Burkhardt. Scheinbar eine Win-win-Situation. Nach Angaben des Fahrlehrerverbands liegen die Kosten für eine Fahrerlaubnis im Schnitt bei 2300 Euro. „Plus/minus 500 Euro“, sagt Verbandschef Klima, „das ist regional unterschiedlich.“ Das wollen Bewerber wohl nicht in den Sand



Die Polizei schaut genauer hin: Manche kommen mit kriminellen Methoden an ihre Fahrerlaubnis.

Foto: dpa/Marius Becker

setzen – und zahlen den Garantie-Aufschlag. „Ein Geschäftsmodell“, sagt Klima.

Was ist das Motiv? Prüfungsangst? Sprachliche Barrieren? Das würde im Cannstatter Fall verwundern – wo doch mit Unterricht auch auf Türkisch, Kroatisch, Albanisch, Arabisch, Spanisch, Griechisch und Italienisch geworben wird. Oder sind es die Durchfallerquoten? Die sind seit Einführung der digitalen Prüfung gestiegen, mit Ausnahme des Coronajahres 2020. Laut Kraftfahrt-Bundesamt wurden in Baden-Württemberg 35 Prozent der 244 000 theoretischen Prüfungen nicht bestanden. Bei den 216 000 praktischen Prüfungen waren es 25,3 Prozent. Wie viele womöglich durch Manipulation absolviert wurden, ist unklar. Experten des Tüv Rheinland schätzen die Quoten auf 0,1 bis 0,5 Prozent.

Der Tüv Süd, eine der Prüforganisationen in Deutschland, versucht das Treiben der Trickser einzudämmen: „Die Bewerber und

die Ausweisdokumente werden genau verglichen“, sagt Vincenzo Lucà, Sprecher des Tüv Süd in München. Stimmt das Aussehen, passt die Körpergröße? Manchmal hilft aber nur noch die Reißleine. Ein Hotel in Winnenden (Rems-Murr-Kreis), das für theoretische Prüfungen genutzt wurde, erwies sich geradezu als Räuberhöhle. Hacker hatten das WLAN-Netzwerk übernommen, um auf die digitalen Prüfungen Einfluss zu nehmen. Das Aus kam im März 2020.

Das Schlimme dabei: „Das alles ist nicht einmal ein Betrugstatbestand“, schimpft Fahrlehrerverbandschef Klima. Wer erwischt werde, könne nach drei oder sechs Monaten den nächsten Prüfungsanlauf starten: „Das senkt die Hemmschwelle“, sagt er. Dahinter stecke ein Netzwerk, „das ich unter organisierte Kriminalität einsortiere“. Allerdings ist Betrug nur dann Betrug, „wenn das Vermögen eines anderen geschädigt wird“, stellt Staatsanwaltschaftssprecherin Melanie Rischke

fest. Das sei hier nicht der Fall. Ermittelt werde im Cannstatter Fall daher wegen Missbrauchs von Ausweispapieren, was mit Geldstrafe oder bis zu einem Jahr Haft geahndet werden kann.

Um Urkundenfälschung geht es dagegen im Fall eines Gaunertrios, das im Juni 2019 bei einer Fahrzeugkontrolle in Feuerbach aufflog. Ein 39-Jähriger hatte verfälschte griechische und syrische Personaldokumente dabei, die mit seinem Foto versehen waren.

In Wirklichkeit ist der Mann ein türkischer Staatsbürger, der extra aus Dortmund angereist war, um offenbar als Stellvertreter die Führerscheinprüfungen in Stuttgart abzulegen. Die Doppelgänger-Clique hat offenbar ein weit verzweigtes Netzwerk. Mehrere Verfahren, auch der Feuerbacher Fall, sind beim Dezernat für Wirtschaftsdelikte des Polizeipräsidiums Ludwigsburg gebündelt. Die Ermittlungen, heißt es dort, dauerten noch an.